

Ein Pole in Wien

«Herrn Kukas Empfehlungen» – ein Schelmenroman von Radek Knapp

Wer wie Radek Knapp (geb. 1964) als Zwölfjähriger aus Warschau nach Wien gekommen ist, braucht nicht lange nach einem Romanstoff zu suchen. Das komplizierte und delikate Verhältnis zwischen Österreichern und Polen ist mittlerweile so reich an kuriosen Geschichten und Anekdoten, dass ein Schriftsteller eigentlich nur noch die literarische Ernte einfahren muss. Auf der einen Seite die armen, aber durchtriebenen Polacken, die im Westen Schwarzarbeit suchen, auf der anderen Seite die geldgierigen Wiener Spiesser – das sind die gegenseitigen Vorurteile, die hier aufeinanderprallen. Radek Knapp ist es gelungen, die abenteuerliche Wien-Reise eines jungen Polen in eine vergnügliche Humoreske mit kulturkritischem Hintergrund zu verwandeln. Dargestellt wird nicht nur der naive Blick des Ostblocktouristen auf die Wiener Konsumtempel; nach und nach gewinnt der polnische Besucher Einblick in die Mechanismen des westlichen Lebens und weiss sie schliesslich auch zu seinen Gunsten auszunutzen.

Knapps besonderer Clou liegt darin, dass er ein beleidigendes Vorurteil, das in westlichen Köpfen über die Polen herumgeistert, elegant umdeutet: Als notorischer Dieb tritt in seinem Roman gerade nicht ein polnischer Schwarzarbeiter, sondern ein deutscher Medizinstudent auf. Man darf die Figur des sympathischen Kleptomanen aus Stuttgart durchaus als eine Art literarischer Rache an österreichischen Stammtischkonversationen über Polen lesen. In einem Punkt aber reproduziert Knapp ein polnisches Klischee ungebrochen: Das Glück und der Zufall spielen in seinem Roman eine wichtige Rolle; die osteuropäische Neigung zum Aberglauben findet hier gewissermassen ihre narrative Beglaubigung. Die besondere Qualität von Radek Knapps Roman liegt allerdings weniger in der Handlungsführung als vielmehr in der quicklebendigen Sprache, in der er seinen modernen Schelmenroman vorführt. Der frech-frische Ton, der die stilistische Dominante dieses Texts ausmacht, dürfte sich bald zu Knapps literarischem Markenzeichen entwickeln: Bereits 1994 war er mit seinem Erzählband «Fräno» aufgefallen und hatte dafür den «aspekte»-Literaturpreis erhalten.

Ulrich M. Schmid

Radek Knapp: Herrn Kukas Empfehlungen. Roman. Piper-
Verlag, München 1999. 252 S., Fr. 35.-.